

## Weiterbildung im Lebenszusammenhang

ANGELA FOGOLIN

### Die Kinder der Bildungsexpansion und das „Lebenslange Lernen“

Harry Friebe

Ziel-Verlag, Reihe: Grundlagen der Weiterbildung, Augsburg 2008, 186 Seiten, 19,90 EUR



Im vorliegenden Band werden in insgesamt fünf Kapiteln Ergebnisse des Forschungsprojekts „Weiterbildung im Lebenszusammenhang, Hamburger Biografie- und Lebenslaufpanel (HBLP)“ vorgestellt.

Im Mittelpunkt des ersten Kapitels steht das Projekt selbst, eine Längsschnittstudie, die seit 1980 unter Leitung von Prof. FRIEBEL

durchgeführt wird. Bis 2006 wurde dabei ein Sample der Hamburger Schulabschlusskohorte 1979 in bislang 17 quantitativen und 15 qualitativen Erhebungen befragt. Das Sample, das sich aus Personen der Geburtsjahrgänge 1959 bis 1964 zusammensetzt, erscheint dabei im Hinblick auf den bundesrepublikanischen gesellschaftlichen Modernisierungsprozess gleich mehrfach interessant:

- In den 1970er-Jahren profitierten die „Kinder der Bildungsexpansion“ von größeren Bildungschancen,
- in den 1980er-Jahren waren sie besonders stark von der Strukturkrise des Arbeitsmarktes betroffen und erleb(t)en infolgedessen als Angehörige der geburtenstarken „Babyboomer“-Generation eine massive Verdrängungskonkurrenz.

Ein zentrales Anliegen und Forschungsziel der Studie besteht darin, die komplexen Verschränkungen zwischen individueller Lebensplanung (hinsichtlich Bildung, Erwerbs-

arbeit und Familie) einerseits („Individualisierung“) und der gesellschaftlichen Steuerung und Organisation von Bildungs- und Lebensverläufen andererseits („Institutionalisierung“) zu thematisieren. Der gegenwärtige bildungspolitische und -ökonomische Diskurs des „Lebenslangen Lernens“ wird dabei insofern sehr kritisch hinterfragt, als er nach Auffassung des Autors zu stark auf die individuelle Perspektive abzielt und gesellschaftliche Dimensionen und Exklusionsmechanismen weitgehend ausblendet.

Die These „Zu den Kindern der Bildungsexpansion“ wird im zweiten Kapitel anhand eines Vergleichs mit der Elterngeneration am Beispiel des höchsten erzielten allgemeinbildenden Schulabschlusses eindrucksvoll belegt. Allerdings darf hier nicht außer Acht gelassen werden, dass nicht zuletzt auch infolge des erschwerten Zugangs zu Berufsbildungswegen Anfang der 1980er-Jahre viele der Befragten weiterführende Schulen besuchten.

Die biografische Entwicklung hinsichtlich beruflicher Qualifizierung, Erwerbstätigkeit und Familienplanung steht im Mittelpunkt des dritten Kapitels. Eine Gegenüberstellung von (1980 abgefragten) Wunschträumen und der seither zu beobachtenden realen Entwicklung verleiht dabei der Untersuchung einen besonderen Reiz. In der realen Entwicklung lassen sich beim untersuchten Sample deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede beobachten: So verfügen (bei einer annähernd gleichen Verteilung beim höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss) weitaus mehr Männer als Frauen über einen Hochschulabschluss, sind in der Erwerbsarbeit die befragten Frauen „signifikant überrepräsentiert in Teilzeitarbeitsverhältnissen“ (S. 76) und laufen vor allem Mütter, die im Sample ohnehin über das „insgesamt geringste berufliche Qualifikationsniveau“ (S. 82) verfügen, tendenziell Gefahr, in eine Traditionalisierungsfalle zu geraten. Für ihre eigenen Kinder schließlich favorisieren 80 Prozent der untersuchten Mütter und Väter das Abitur als allgemeinbildenden Schulabschluss.

Auch in Bezug auf formale Weiterbildung, die im vierten Kapitel erörtert wird, zeigen sich bei den befragten Vätern und Müttern deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Sichtbar werden auch institutionelle Exklusionsmechanismen, die Zugangswege ermöglichen oder ausschließen.

Abschließend werden im fünften Kapitel Schlussfolgerungen aus den bisherigen Forschungsarbeiten gezogen.

**Fazit:** Der gut lesbare Band ist insgesamt sehr zu empfehlen. Das wohl einzigartige empirische Material ermöglicht eine Auseinandersetzung mit fast 30 Jahren bundesrepublikanischer Bildungsgeschichte, angesiedelt im Spannungsfeld zwischen individuellen Chancen und gesellschaftlicher Determinierung. Als Manko gilt es anzumerken, dass ein etwaiger Migrationshintergrund von Probandinnen und

Probanden in den bisherigen Forschungsarbeiten nicht mitberücksichtigt wurde.

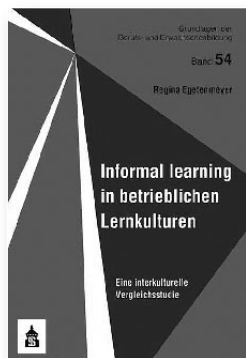
## Informelles Lernen

BERND KÄPPLINGER

### Informal learning in betrieblichen Lernkulturen – Eine interkulturelle Vergleichsstudie

Regina Egetenmeyer

Schneider Verlag, Hohengehren 2008, 234 S. 19,80 EUR



Die Promotionsarbeit von REGINA EGETENMEYER an der Universität Duisburg-Essen bietet einen aufschlussreichen Kontrast zu internationalen Benchmarking-Ansätzen. Diese Ansätze setzen auf Rankings und sind kennzeichnend für internationale Vergleiche, wie u. a. die PISA-Studien, oder EU-weite Zielvorgaben, wie bspw. im Rahmen der Lissabon-

Strategie die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung der 25- bis 64-Jährigen auf 12,5 Prozent bis zum Jahr 2010. Anhand quantitativer Kennzahlen werden hier die Bildungssysteme verschiedener Länder gemessen und miteinander verglichen. EGETENMEYER hingegen geht anders vor: Sie untersucht anhand eines qualitativen Forschungsdesigns informelle, betriebliche Lernkulturen an Standorten eines Konzerns in Deutschland, England und Spanien. Dabei sensibilisiert sie für die dortigen Kulturunterschiede und Lernverständnisse. Informelles Lernen unterscheidet sie kategoriell in Lerngegenstände, Lernmotive, Lernwege, Ressourcen und Informelle Lernkontrolle. Die Auswertungsergebnisse werden dann zunächst je nach Betrieb dargestellt und dann mit den anderen Betrieben verglichen, wobei sich hier die Frage stellt, ob hier wirklich Länderspezifiken oder nicht vielmehr „nur“ Betriebsspezifiken rekonstruiert werden.

So schafft sie exemplarisch anhand des Begriffs „Informal learning“ ein Bewusstsein dafür, dass selbst direkte Übersetzungen (wie z. B. „Informelles Lernen“ im Deutschen) national sehr unterschiedlich verstanden werden.

Schade ist, dass die insgesamt 19 Interviews, die der Studie zugrunde liegen, allein mit Führungskräften geführt wurden. Hier hätte im Sinne des sozialen Dialogs sowohl eine Erweiterung auf andere Personalgruppen als auch eine Methodentriangulation mit einer quantitativen Befragung interessante Aspekte hervorbringen können. Vielleicht hätte dies aber auch den Rahmen einer Promotionsarbeit gesprengt.

EGETENMEYER ruft in Erinnerung, dass am Anfang der europäischen Bildungspolitik eine größere Sensibilität für die Unterschiede vorhanden war, was in den letzten beiden Jahrzehnten etwas in den Hintergrund gerückt ist. Vielleicht kann ihr Buch ein Impuls für eine neue Qualität der europäischen Bildungsdiskussion sein. Aus dem Fazit des Buches schlussfolgernd müsste man sich zukünftig stärker um die Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden gleichermaßen bemühen. Weder naive Zahlengläubigkeit noch national-kulturalistische Eigenbrötlerei ist gefragt. So könnte zum einen an interkulturell angemessenen Indikatoren des lebenslangen Lernens verstärkt gearbeitet werden, um quantitative Eckdaten zu erhalten. Zum anderen sollte man sich aber immer bewusst sein, dass solche Zahlen nicht für sich allein stehen, sondern eine fundierte Interpretation brauchen, die sich kultureller, politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Unterschiede bewusst ist. Die anstehende Herausforderung ist dabei allerdings, wie man dies für mittlerweile 27 EU-Länder mit 23 Amtssprachen und zahlreichen Minderheiten methodisch meistern kann. EGETENMEYER weist mehrfach fundiert und methodenkritisch auf Probleme bei ihrem Vergleich von „nur“ drei Ländern bzw. von „nur“ drei betrieblichen Lernkulturen hin. Was bedeutet dies für einen quantitativ-qualitativen Vergleich aller Bildungssysteme im erweiterten Europa? Welcher akute Handlungsbedarf ergibt sich daraus für Politik und Wissenschaft? Darauf kann und will die Veröffentlichung keine Antwort geben, sie stellt aber zum richtigen Zeitpunkt wichtige Fragen (erneut) in den Mittelpunkt der europäischen Weiterbildungsdiskussion.

### In der Redaktion eingegangene Neuerscheinungen

UWE BRITTEN

#### Das Berufsausbildungsbuch

Wie Eltern ihre Kinder unterstützen können  
BALANCE ratgeber, Bonn 2008  
208 Seiten, 14,90 EUR, ISBN 978-3-86739-008-8

REGINA BUHR u. a. (Hrsg.)

#### Durchlässigkeit gestalten!

Wege zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung  
Waxmann Verlag, Münster 2008  
312 Seiten, 34,90 EUR, ISBN 978-3-8309-2027-4

CORTINA GENTNER (Hrsg.)

#### Produktionsschulen im Praxistest

Untersuchungen zum Landesprogramm Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern  
Waxmann Verlag, Münster 2008  
364 Seiten, 24,90 EUR, ISBN 978-3-8309-2060-1

MICHAEL GESSLER, BRITTA A. STÜBE

#### Diversity Management

Berufliche Weiterbildung im demografischen Wandel  
Waxmann Verlag, Münster 2008  
152 Seiten, 19,90 EUR, ISBN 978-3-8309-2012-0

MANUELA KRAMER, DANIELA STOECKER

#### Kompetent fördern und fordern – Handlungshilfen für die Benachteiligtenförderung

Leitfaden für die Bildungspraxis, Band 28  
Schriftenreihe des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) gemeinnützige GmbH  
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2008  
56 Seiten, 17,90 EUR, ISBN 978-3-7639-3688-5

